



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XX. Septembris. Von Sanct Eustachio vnd Theopista / auch ihren beyden
Söhnen Agapio vnd Theopisto / welche gelitten vmb das Jahr Christi 120.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

Vier/aber für soviel Volcks nicht genug / solches ward gleichfalls durch das Gebett vnd den Segen des Heiligen Goarici gemehret / daß sie allesampt darvon ersättiget worden. Der H. Mann Gottes ist im Frieden des

HERN entschlaffen den neunzehenden Tag des Herbstmonats vnd begraben in der Kirchen zu Wies im Jahr E H X J. SEI fünffhundert vnd fünffzig.

493. Historia.

Von Sanct Eustachio vnd Theopista/auch ihren beyden Söhnen Agapio vnd Theopisto/welche gelitten vmb des Jahr E H X J.

SEI 120.

Ex Damasceno Oratione 3. de Imaginibus, Nicephoro lib. 3. cap. 19. & Dn. Baronio.

XX. Septembris.

20. Tag Herbstmonats.



Eustachius befeilt sich der Tugend auch im Heydenthumb. Psalm. 51.

IN Zeit des Königers Traiani / als die Abgötterey den ganzen Erdkreyß durchfahren / ist der H. Eustachius ein Knecht oberster gewest vnd Placidus genandt. Er war vom Geschlechte sehr ansehnlich / an Gut vnd Reichthumb vberflüssig vñ an tugendreicheim Wandel gar fürtrefflich. Dann er nit allein wider die Feind starkmütig / sondern auch vñ viel mehr ernsthaft wider die vngedürliche Empörung seines Herrkens. Darumb er ein mässiges Leben geführt / sich der Gerechtigkeit hoch beflissen / den Armen reichlich mitgetheilt. Glaubens halben war er mit Heydnischen Irthumben vñ Abgötterey verhasst / doch frewet er sich / wann er seinen Nächsten guts thun möchte. War wie Dauid singt / ein fruchtbarer / doch noch ein wilder Oluenbaum erkannt. Allein der Glaub hat ihn verhindert / daß er im Haus Gottes nicht gestanden. Sein Hausfrau vñ Betthger os beflisse sich auch seiner Tugenten Mitgenos zu seyn. Zween Söhne waren ihn geboren / welche beyde sie der Gestalt erzogen / daß man beyder Frucht den Baum leichtlich hat erkennen mögen.

Einsmahls ward im auff dem Bejagt angezeigt / wie ein grosse Wäldige Hirsch für handt vñ nicht fern auff dem Feld gesehen worden. Der wegen er seine Jäger auftheilt / vñ das gejagt angestellt. Wal aber ein jed seiner Lucken warnimbt / da läst sich ein sonderbarer grosser Hirsch in Stauden sehen / der es den andern allen mit Geschwindigkeit beuor thut / diesem exlet Eustachius ernstlich nach / vñ wie er schier zu im kommen / thut d Hirsch eine vber natürlichen Sprung auff einen hohen Felsen / vñ steht daselbst. Eustachius gedacht / wie er auff den Felsen / vñ zu Hirsch kommen möchte / vñ siehe / er wirt selbst von der Göttlichen hohen Weißheit gefangen. Dann oben des gez

jagten Hirschens Haupt zwische dem Gehörn wirt das H. Cruciszeichen vñ Crucifix ganz scheinlich gesehen / eben als wäre es auff einer Tafel abgemahlt / auß dem ein Stim gehört worden. Placide (daß der Zeit war diß Eustachij Nam) warumb verfolgestu mich? Ich bin Christus Jesus / hab ein Gefallen an dein Tugenden / vñnd wolt dieselbe nit gern vñder der Abgötterey Finsternuß vñ Götzendienst vñ borgen bleiben vñ verderben lassen. Dann ich keiner andern Vrsachen in dieser Gestalt / wie du siehest / auff Erden kommen bin / dann von der Menschen Lieb wegen / die ich allesampt zu erhalten begere. Als der ich selbst Gott bin / den Himmel bewohne / vñnd von den Engelsen Kräfte angebetet werde. Placidus erschricket ab solcher neuen Gestalt vñ Stim / fällt geschwind vom Ross ab / fragt. Wer bistu Herr? Vñnd im antwortet einer auß der Wildnussen. Ich bin Jesus Christus / der Alles auß Nichts erschaffen / den Menschen mit eigner Hand gemacht. Vñnd meine Gnaden noch an dem nit beruhen lassen / sondern da der Mensch von Sünden verderbt gewest / hab ich ihn wider zu recht geholfen. Neben diesem erzehlet er alles / was er in Menschlicher Natur gethan vñ gelitten. Darauff Placidus glaubig worden / sich sampt Weib vñ Kindern tauffen lassen / vñnd ist in der Tauff Eustachius / sein Weib Theopista / der Kinder eins Agapius / das ander Theopistus genant worden.

Nach empfangenem Tauff erscheinet im abermahls E H X J SEI 20. / vñnd weißt / er werde eben wie Job mit allerley Trübseligkeit versucht werden.

Nicht lang darnach kompt im die Pestilenz ins Haus / vñnd erwürgt ihm Knecht / Wägd Verliert all vñnd das Gefind / all sein Vieh stirbt / vñnd er wirdt aller seiner Güter beraubt / also daß er heimlich mit Weib vñ Kindern müssen außreisen / vñnd in Egypten fliehen.

Auff

Er siet ein Crucifix zwischen dem Hirschens Gehörn.

Eustachius läst sich samte Weib vñ Kindern tauffen.

*Eustachius ver-
leurt sein
Weib vnd
Kinder.*

Auff dem Wege wardt ihm sein Ehege-
mahl (so vber die massen schon) vom Schiff-
herren mit Gewalt genommen. Er müßte es
kurzumb gesehen lassen / vnd mit seinen
Jungen Söhnlein darvon ziehen / kompt an
ein Fluß / vnd weil er mit beyden Kindern
nicht zu gleich hindurch mocht / so nimbt er
eins auff seine Achseln / vnd trägt es hinüber.
Vnd als er das ander auch holen wolt / siehet
er / daß es von einem Löwen weggetragen
wirdt. Er eylet mit großem Schmerz / zum
andern / welches er zuvor hinüber getragen: als
ber ehe daß er zu ihm kam / ward es von einem
Wolff hinweg getragen / wirdt also gleich
auff einmahl beyder Kinder beraubt: Doch
schickte Gott / daß sie beyde bey dem Leben blie-
ben: Dann eins von Hirten dem Löwen / das
ander von Ackerleuten dem Wolff abgejagt
worden. Auch hat Gott den Schiffherren /
gleich wie Pharaonem wegen der Sara / der
massen angegriffen vnd geskafft / daß er die
Theopistia vnberührt muß bleiben lassen /
vnd darüber sein Leben verlieren / also daß die
gute Frau sicher in dem Lande hat wohnen
mögen: welches doch alles / wie auch / daß sei-
ne Kinder bey Leben erhalten / Eustachio ganz
vnbewußt gewesen / der sich mit schwerer
Feldarbeit fünffzehnen Jahr im Schweiß
seines Angesichts hat müssen ernehren.

*Maß sich
mit schwere-
rer Arbeit
erhalten.*

*Wirt vom
Kaiser ge-
sucht vnd
gefunden.*

*Wirt vnd
die Feinde.*

*Eustachius
erkennt sein
Weib vnd
Kinder.*

Wirt weil ist das Volk / darbey Theo-
pistia wohnt / von den Römern abgefallen /
vnd Eydrüchig worden / derwegen Traja-
nus ein Kriegsheer versamlet / die Rebelli-
schen zu zwingen. Vnd weil Eustachius vor
der Zeit ein Tapfferer Kriegsoberster gewe-
sen / ließ ihn der Kaiser allenthalben mit Fleiß
suchen. Letztlich wirdt er funden / vnd gen
Rom bracht. Der Kaiser freuete sich seiner
Ankunfft / stellet ihn wieder in vorige Wür-
den / vnd schicket ihn mit vielem Volk wider
die Abgefallene Aufständischen / welche er mit
Gewalt erlegt vnd bezwungen hat. Zu die-
sem Zug waren auch beyde Söhne Eustas-
chij / als starke Kriegsmänner / von der Ob-
rigkeit / da sie gewohnt / abgeföhrt. Als die
senach erhaltenem Sieg bey einem Garten
gestanden / dessen Hätterinne gewesen ihre
vnbekandte Mutter Theopistia / vnd der El-
ter angefangen zu erzählen / was sich mit ihm
in seiner Kindheit zugegetragen / da erkennen
die Brüder einander / vnd die Mutter ihre
Söhne / geben sich auch dem Eustachio zu er-
kennen / der sich dessen / wie leichtlich zu erach-
ten / vber die massen erfreuet hat.

Sie ziehen mit einander gen Rom / ehe
sie aber dahin kommen / stirbt Trajanus /
vnd wirdt Adrianus Käyser an seine statt /
welcher Eustachium herzlich empfangen /
vnd stattlich begabt hat. Adrianus gehet in
den Abgöttischen Tempel / den Göttern zu
opfern / vnd für erlangten Sieg Dank zu
sagen. Weil sich aber Eustachius abgesönd-
ert / fragt der Käyser / Warumb er nicht den
Göttern des Vaterlandes vmb den Sieg /
vnd daß er sein Weib vnd Söhne wieder er-
langt / auch opffert / vnd er antwortet frey
vnerschrocken: Weil ich ein Christ bin / Käy-
ser / so dancke ich CH R I S T O / der den
Sieg / Weib vnd Kinder wieder geben hat:
Kein andern Gott / vnd sonderlich diese vn-
empfindliche Götter erkenne oder ehre ich.
Der Käyser erzürnet des Bescheydts wegen /
vnd nimbt anfänglich das Ampt eines Kriegs-
Obersten vnd den Ehren Gürtel von ihm /
darnach läßt er ihn sampt seinem Weib vnd
den Söhnen für sein Tyrannisch Verich-
stellen. Vnd anfänglich vnderstehet er sich /
sie mit guten Worten zu überreden / von wah-
rer Gottseligkeit abzustehen: Wie er aber ge-
sehen / daß er mit guten Worten nichts erhal-
ten möchte / da fahet er an zu drücken. Aber
der H. Mann gab nichts darauff. Darumb
wardt er / vran gesehen seiner wolverdienten
Kitterschafft / sampt Weib vnd Kindern für
die Löwen geworffen. Demnach sie aber nicht
allein vnbeschädigt blieben / sondern auch die
Thier ihnen Ehr bewiesen / vnd dadurch viel
Volcks zu Christo bekehrt wardt / hat man sie
inn einen ährinen glühenden Ofen geworffen /
darinn sie mit Betten vnd Dancksagen ihre
Seelen Gott auffgaben: Aber ihre Leiber
seyndt allerdings vnverbrenne blieben. Dar-
nach kommen ganz Andächtige Christen /
Ehrliche Leuth / heben der Herrlichen Mär-
tyrer Christi Körper / begleyten sie stattlich mit
Psalmen vnd Lobgesängen / vnd begraben
sie an ein Heyliges Drth. Hernacher aber /
wie das Abgöttische Wäthen vnd Toben
nachgelassen / erbawen sie den Heyli-
gen Märtyrern auch ein Kirchen / lobten Gott
den Vater / Sohn vnd H. Geist: Dem ge-
bühet alle Herrlichkeit / Ehr vnd Gewalt /
Majestät vnd Großmächtigkeit / jetzt
vnd allwegen / vnd zu Ewigen
Zeiten / Amen.

*Eustachius
wirdt mit
Weib vnd
Kindern
für die Lö-
wen ge-
worffen.*

*In ein glü-
henden Ofen
geworffen.*

